



Fraktionserklärung der CVP, 30. August 2010

Eine offene Szene hat uns gerade noch gefehlt!

Zürich ist wieder wer. 20 Jahre nach dem Platzspitz haben wir am Sihlquai wieder eine offene Szene, über die ganz Europa spricht. Früher wurden Drogen verkauft, heute ist es Sex.

Natürlich, Prostitution ist das älteste Gewerbe der Welt, und das möchte ich auch nicht in Frage stellen. Doch was am Sihlquai abgeht, hat ein erträgliches Mass überschritten: Verwahrloste Frauen stehen dort am Strassenrand, als menschliche Dutzendware importiert aus Ungarn! Gewalttätige Zuhälter, die eng mit Menschenhändlern zusammenspannen, halten sie unter der Knute. Und natürlich sind da noch die unerträglichen Folgen für das Quartier.

Einen Einblick in die Situation vor Ort gibt uns ein Artikel im Tagi von heute. Einen Einblick in die Gewalttätigkeit dieses Milieus und in die Notlagen der Prostituierten gab uns auch der Milieuprozess am BG Zürich in der letzten Woche.

Auf die Situation am Sihlquai kann Zürich wahrlich nicht stolz sein. Darum ist jetzt die Politik gefordert, und nicht nur die städtische. Wir können das Problem nicht einfach dem grünen Stadtrat Leupi und seinen WC-Wagen überlassen. Der Kanton muss sich hier auch engagieren.

Eine Chance dazu bieten zwei hängige Vorstösse der CVP:

- Wir fordern eine kritische Überprüfung der Rahmenbedingungen des Strassenstrichs. (Postulat Schmid 57/2010)
- Wir wollen die Prostituierten arbeitsrechtlich besser stellen. (Motion Kutter 56/2010)

Hier müssen wir ansetzen. Wir fordern den Kanton auf, seine Laissez-faire-Haltung abzulegen und sich stärker zu engagieren. Nicht um die Prostitution abzuschaffen. Sondern um die Frauen besser vor Menschenhändlern und Misshandlungen zu schützen.

Philipp Kutter, Fraktionspräsident, 078 641 10 31